

zenproduktion gewertet. Das fiel diesmal bedeutend schwerer als nach einem Jahr mit sehr guten Erträgen. Es ist den Arbeitern und Genossenschaftsbauern und vor allem uns Genossen sehr an die Ehre gegangen, daß der Plan, obwohl alle fleißig gearbeitet haben, bei einigen Hauptkulturen nicht erfüllt wurde.

Das Jahr 1983 hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der Reproduktionsprozeß in der Pflanzenproduktion noch nicht unter allen Bedingungen beherrscht wird. Unsere Gewohnheit war es noch nie, alles, was nicht geglückt ist, dem Wetter in die Schuhe zu schieben. Unsere Grundorganisation vertritt folgenden Standpunkt: Was geschehen ist, daran läßt sich nichts mehr ändern. Es gilt jedoch, Fehler rechtzeitig zu erkennen, nicht zu wiederholen und bewährte Erfahrungen zu nutzen. Deshalb legten wir auf der Jahreshauptversammlung Gedanken und Überlegungen dar, wie die Produktionsaufgaben im Jahr 1984 besser zu meistern sind. Es gab viele Vorschläge, um den Zuckerrübenanbau und die Bewirtschaftung des Grünlandes zu intensivieren sowie die Dung- und Humuswirtschaft zu verbessern.

Ein Hinweis war, die maschinelle Hacke der Zuckerrüben künftig nur noch von den besten Traktoristen ausführen zu lassen, um die gute Qualität und den optimalen Pflanzenbestand zu sichern. Ein weiterer Vorschlag bezog sich darauf, künftig auch die entferntesten Ackerstücke regelmäßig mit Stalldung zu versorgen, denn: „Wo der Dungwagen nicht hinkommt, kommt der Erntewagen nicht her.“ Die Kollektive brachten weiterhin zum Ausdruck, daß mit Hilfe des Kooperationsrates und seiner Kommissionen die Möglichkeiten des Territoriums noch unterschiedener genutzt werden müssen und dazu die Initiativen der Arbeiter und Genossenschaftsbauern umfassend zu entwickeln sind.

Bei der Ausarbeitung unseres Kampfprogramms in der Grundorganisation und des gemeinsamen Wettbewerbs in der Kooperation hat sich erneut erwiesen, daß viele Reserven zu erschließen sind, wenn wir Genossen es verstehen, den Arbeitern und Genossenschaftsbauern stets den engen Zusammenhang zwischen hoher Produktion mit niedrigem Aufwand und der allseitigen Stärkung des Sozialismus sowie der Friedenssicherung voll bewußt zu machen. Der Wettbewerb ist darauf gerichtet, die Planziele bei Getreide, Zuckerrüben und Futter zu überbieten. Der Bedarf der Tierproduktion soll voll aus dem eigenen Aufkommen gedeckt und darüber hinaus eine Futterreserve geschaffen werden. Das setzt voraus, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt umfassend anzuwenden. Die Arbeit mit schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen und die enge Kooperation mit den wissenschaftlichen Einrichtungen sind dafür unabdingbar.

Ulla Jürges

ParteiSekretär des VEG (P) Bandelstorf, Kreis Rostock-Land

Schwerin

Mit Besten vergleichen — selbst Spitze erreichen

Die Bilanz, die im Bericht der Bezirksleitung gezogen wurde, ist für mich beeindruckend und stimmt mit den Erfahrungen unserer LPG überein. Sie ist Ausdruck einer guten Politik unserer Partei.

Gerade im Leben der Menschen auf dem Lande, im Leben der Bauern, hat sich in den letzten 35 Jahren mehr als in Jahrhunderten davor zum Positiven verändert. Ich kenne die Vergangenheit gut aus eigenem Erleben. Eine kleine Bauernwirtschaft, 7 Kinder - alles mußte, wie man so sagt, täglich unter einen Hut gebracht werden. Vieles, was für uns Genossenschaftsbäuerinnen selbstverständlich ist, wie Urlaub, Haushaltstag, Qualifizierungsmöglichkeiten, die Unterbringung und Betreuung der Kinder usw., war damals unvorstellbar. Deshalb bin ich stolz auf das Erreichte und auch darauf, daß vier meiner 7 Kinder in der Landwirtschaft arbeiten.

Es ist eine große politische Errungenschaft, daß jeder Bauer bei uns in sozialer Sicherheit arbeiten und leben kann und keine Angst um seine Perspektive kennt, wie Tausende Bauern der BRD. Dafür danken wir unserer Partei mit Wort und Tat.

Natürlich schenkt uns auch heute niemand etwas. Alles muß auch im Sozialismus hart erarbeitet werden. Wir wissen aber, wofür wir arbeiten: für eine gute Sache, für die Verbesserung unseres eigenen Lebens, für die Stärkung unseres Staates, für den Frieden, der so ernst bedroht ist.

Ich bin stolz darauf, seit 30 Jahren als Melkerin bzw. Melkermeister einen bescheidenen Beitrag dazu geleistet zu haben, daß die gute Politik unserer Partei bei uns im Dorf und der LPG verwirklicht wurde und wir unsere Versorgungsaufgaben immer zuverlässig erfüllten.

In unserer LPG gilt das Wort der Bauern und Bäuerinnen sehr viel, weil unser Vorstand immer vom bewährten Prinzip der Partei ausgeht, alles gründlich mit den Bauern zu beraten.

Jeder kennt doch das Sprichwort: „Die Kuh melkt durchs Maul.“ Das stimmt. Die Erfahrung unserer LPG besagt aber auch, daß die unterschiedlichen Ergebnisse zwischen den Stallkollektiven - sie betragen immerhin 648 kg Milch je Kuh - nicht nur auf unterschiedliches Futter zurückzuführen sind. Sie hängen vom Klima im Stall im weitesten Sinne, in erster Linie vom politischen Klima, von Ordnung, Sauberkeit und Pünktlichkeit, vom Kollektiv und seinem Leiter ab.

Bei uns gehört es seit Jahren zur Selbstverständlichkeit, daß das Futter nach Leistung eingesetzt, daß nach Leistung vergütet wird und die Tiere in der Woche mindestens zweimal geputzt werden. Es